

Lebensbegleitendes Lernen – Der Kopenhagen-Prozess der EU und die Rolle der berufsbildenden Schulen



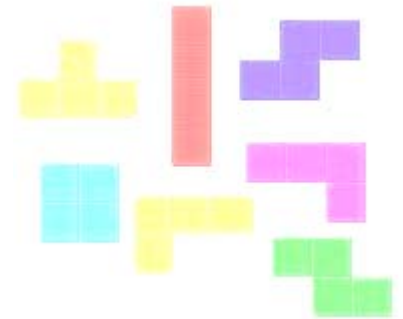
TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

1. LLL: Konzepte in Europa und Deutschland
2. Der Lissabon-Kopenhagen-Prozess und deutsche Passungsprobleme
3. LLL, Europa und das berufliche Schulwesen
4. LLL, Europa und Herausforderungen an die Lehrerbildung

LLL: Konzepte in Europa und Deutschland



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Lebensbegleitendes Lernen – eine Konsens stiftende Zauberformel



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Bildungspolitischer Konsens durch eine Selbstverständlichkeit:

- Ein Leben ohne Lernen ist pädagogisch nicht vorstellbar
- Bei Marx hieß das noch: Auseinandersetzung mit der Welt



Bildungsgipfel Lissabon - Strategie:

- „lebenslanges Lernen ist ein Schlüsselement zur Erreichung des strategischen Ziels von Lissabon, um Europa zur wettbewerbsfähigsten und dynamischsten Wissensgesellschaft der Welt zu machen“.

Ziele:

- Aufbau eines europäischen Raumes des lebenslangen Lernens. Ziel ist einerseits, die Menschen zu befähigen, frei zwischen Lernumgebungen, Arbeitsstellen, Regionen und Ländern zu wählen, um ihre Kenntnisse und Kompetenzen optimal einzusetzen. Andererseits soll er die Zielvorstellungen von EU und Beitrittsländern nach mehr Wohlstand, Integration, Toleranz und Demokratie verwirklichen helfen.

LLL: Das europäische Verständnis



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

MITTEILUNG DER KOMMISSION (21.11.2001

„Einen europäischen Raum des lebenslangen Lernens schaffen“

Was ist lebenslanges Lernen?

„Lebenslanges Lernen impliziert eine Lernphase vom Vorschulalter und bis ins Rentenalter und es solle das gesamte Spektrum **vom formalen über das nicht-formale bis zum informellen Lernen** umfassen.

Ferner betonten die Konsultationsbeiträge die Ziele des Lernens, z.B. Förderung aktiver und demokratischer Bürger, persönliche Entfaltung, soziale Eingliederung sowie Beschäftigungsaspekte.

Außerdem baut lebenslanges Lernen auf bestimmten Grundsätzen auf, die auch für seine Umsetzung maßgeblich sind: die Lernenden im Zentrum, Chancengleichheit sowie Qualität und Relevanz von Lernangeboten.

... und Deutschland? (I)



Deutscher Bildungsrat: Empfehlungen der Bildungskommission: Strukturplan für das Bildungswesen (1972)

„Weiterbildung wird hier als Fortsetzung oder Wiederaufnahme organisierten Lernens nach Abschluss einer unterschiedlich ausgedehnten ersten Bildungsphase bestimmt. Das Ende der ersten Bildungsphase und damit der Beginn möglicher Weiterbildung ist in der Regel durch den Eintritt in die volle Erwerbstätigkeit gekennzeichnet; dabei ist die Hausfrau dem Personenkreis der Erwerbstätigen zuzurechnen. Die Grenzen zwischen erster Bildungsphase und Weiterbildung bleiben fließend, ein Mindestzeitraum der Erwerbstätigkeit als Voraussetzung für Weiterbildung lässt sich nicht angeben. Das kurzfristige Anlernen oder Einarbeitung am Arbeitsplatz gehört nicht in den Rahmen der Weiterbildung.“

„Weiterbildung findet auf zahlreichen Gebieten und unterschiedlichen Qualifikationsstufen statt, die nicht allein durch die Vorbildung der Teilnehmer zu bestimmen sind. Wenn Zulassungsbedingungen für Bildungsgänge und Kurse festgelegt werden, ist neben dem in der ersten Bildungsphase erreichten Bildungsstand immer auch die Bildungswirkung informeller Lernprozesse ... Zu berücksichtigen.“ ...

„Weiterbildung umfasst sowohl eine primär berufliche orientierte Fortbildung und Umschulung als auch die primär nicht unter beruflichen Vorzeichen stehende Erweiterung der Grundbildung sowie die politische Bildung.“

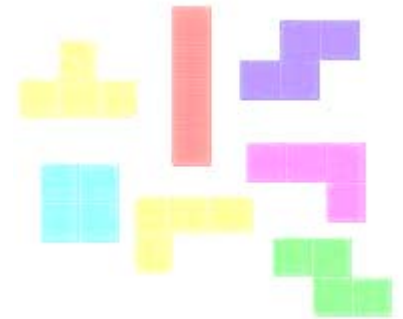
... und Deutschland (II)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

§ 1 BBiG:

(1) Berufsbildung im Sinne dieses Gesetzes sind die Berufsausbildungsvorbereitung, die Berufsausbildung, die berufliche Fortbildung und die berufliche Umschulung



Deutsche Probleme:

Lebenslanges Lernen wird definiert durch die Systemstruktur

Hier ist LLL im Sinne der EU ausgeschlossen

vor allem:

- non-formales Lernen
- Validierung/Akkreditierung non formal erworbener Kompetenzen

LLL in Europa: Die Programmatik des Lissabon-Prozesses



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

Ziele

auf dem Weg zum „wettbewerbsfähigsten Wirtschaftsraum der Welt“:

- Steigerung Humankapitalinvestitionen
- Senkung des Anteils Jugendlicher ohne weiterführende Schul-/Berufsausbildung
- Vorbereitung auf die Wissensgesellschaft
- Mobilität
- Transparenz von Befähigungsnachweisen



LLL in Europa: Fahrplan des Lissabon-Kopenhagen-Prozesses



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- **Bericht des Ministerrates über die „konkreten künftigen Ziele der Systeme der allgemeinen und beruflichen Bildung“ (Februar 2001)**
- **Kommissionsmitteilung „Ein Europäischer Raum des Lebensbegleitenden Lernens“ (November 2001)**
- **Abkommen der europäischen Sozialpartner zum Lebenslangen Lernen (Februar 2002)**
- **EntschlieÙung des Gipfels von Barcelona zum Lebenslangen Lernen (März 2002)**
- **2002: Start Kopenhagen-Prozess (berufliche Bildung)**

LLL in Europa: Programmatik des Kopenhagen-Prozesses



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

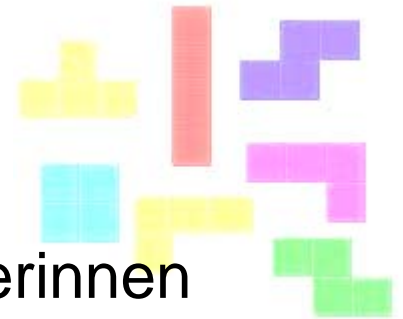
- Stärkung der **Europäischen Dimension** bei der beruflichen Bildung
- Förderung der **Mobilität**
- **Transparenz**, Information und Orientierung (gemeinsame Bezugsniveaus, Europass)
- **Anerkennungen** von Fähigkeiten und Qualifikationen
 - System zur Anrechnung von Ausbildungsleistungen,
 - Validierung informeller und nicht formaler Lernprozesse
- **C-QUAF/Qualitätssicherung** (Gemeinsame Kriterien und Grundsätze für die Qualität der beruflichen Bildung)

LLL in Europa: Ziele des Kopenhagen-Prozesses (2000-2002)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Zugang zu Lebenslangem Lernen für alle Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union verbessern und gewährleisten



„Offene Methode der Koordinierung“



- Vorgabe von Zielen und Leitlinien durch die EU mit genauem Zeitplan für die Verwirklichung,
 - Festlegung von qualitativen Indikatoren für einen Vergleich (Benchmarking),
 - regelmäßige Überwachung und Bewertung der Zielerreichung in den Mitgliedstaaten durch einen EU weiten Monitoring Prozess.
-
- => **Europäisierungsdruck durch „Soft-Policy-Tools“**

Bildungspolitische Zwänge: Der Lissabon-Kopenhagen-Prozess



- **Modularisierung, ECTS, ECVET, EQF und C-QUAF sind keine eigenständigen Themen, sondern integrativer Bestandteil der bildungspolitischen Gesamtstrategie der EU:**
- Bologna (1999),
- Lissabon/Kopenhagen/Maastricht-Prozess (seit 2000)
- ECTS/ECVET 2002:
europäisches Leistungspunktesystem)
- EQR/NQR:
europäischer/nationaler Qualifikationsrahmen
- CQUAF
europäischer Qualitätssicherungsrahmen (Common Quality Assurance Framework)
- Offene Methode der Koordinierung

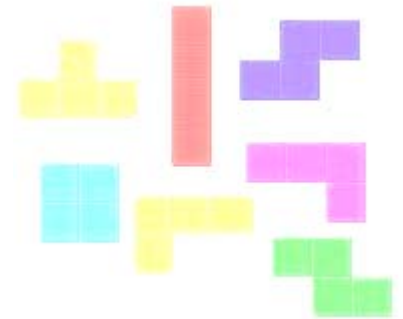


ECTS, ECVET, EQR und C-Quaf als europäische „Allzweckwaffen“



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Herstellung europäischer Kompatibilität
- als politisches Rahmenprogramm für die Annäherung der Systeme
- Indirekte Rahmungseffekte der europäischen Steuerungslogik trotz klarem Harmonisierungsvorbehalt



Problem: Supranationale Dynamik der Europäisierung

OECD: Empfehlungen

EU: Direkte Einwirkung auf Bildungssysteme durch Kriterien des Lissabon-Kopenhagen-Prozesses

EQR und (einige) Folgen

Der EQR gewinnt dadurch eine mindestens doppelte Bedeutung:

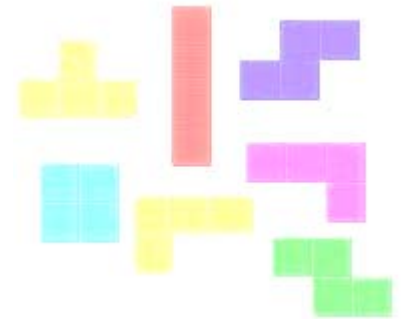
- als „technical Framework“ (Konstruktionsanleitung)
- als Meta-Rahmen für die gesamte europäische und nationale Modernisierungs- und Reformdebatte

Folgen: „Europäisierungseffekte“ trotz Harmonisierungsvorbehalt
Wirkung von europäischen Steuerungslogiken

2. Der Lissabon-Kopenhagen-Prozess und die deutschen Passungsprobleme



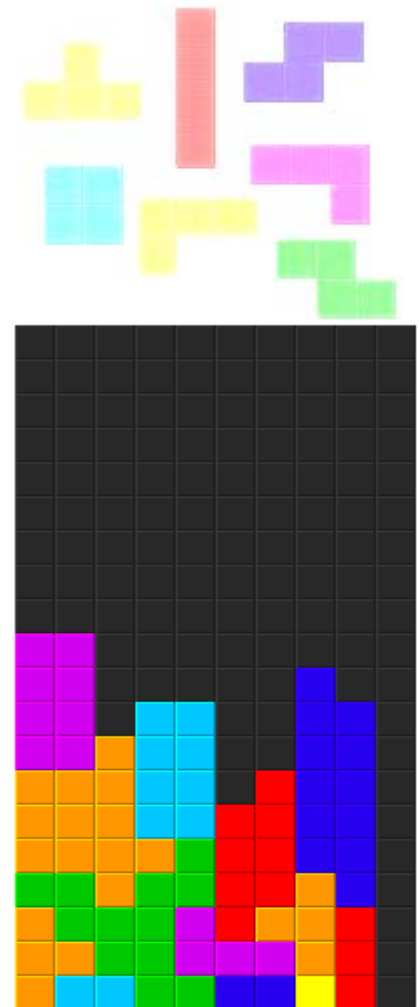
TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



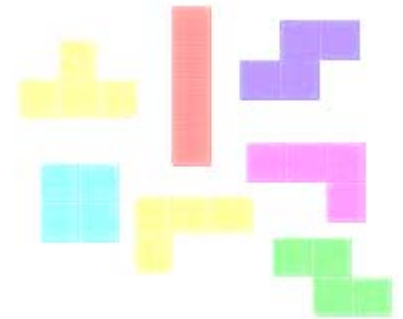
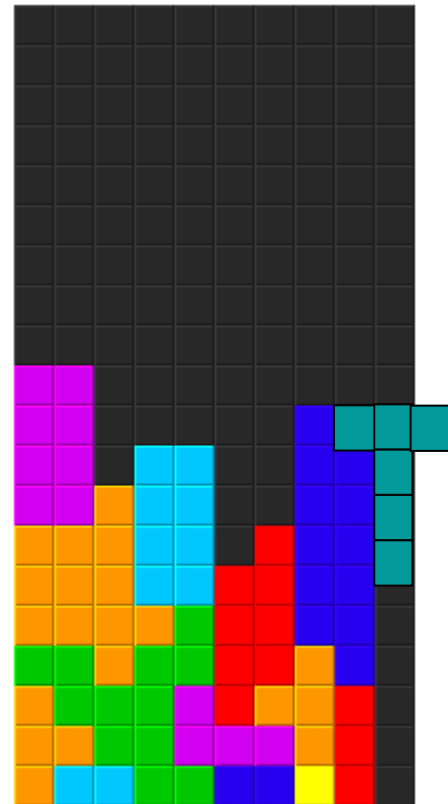
Kennen Sie TETRIS?



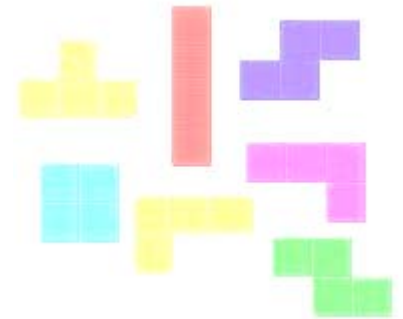
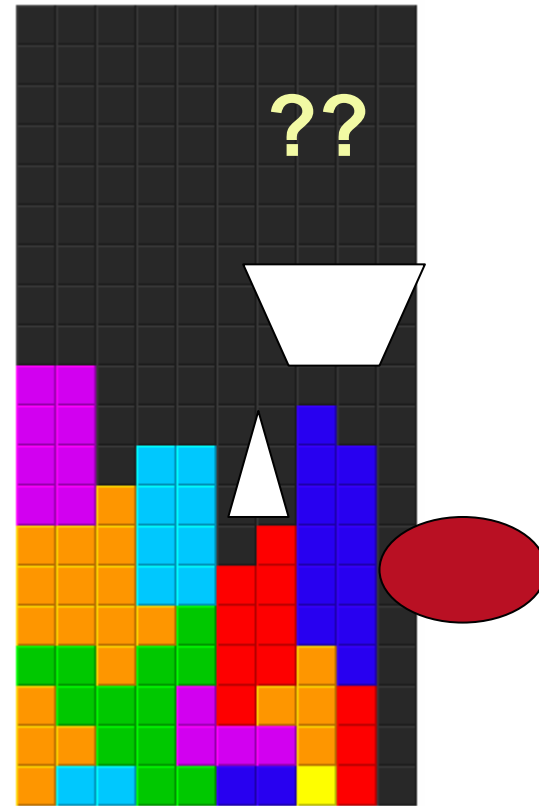
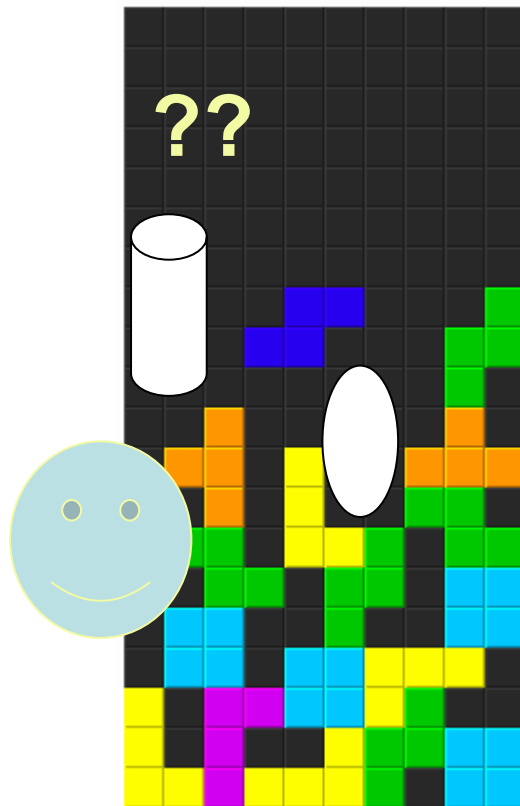
- Vorgegebene Formen müssen in vorgegebenem System in Passung gebracht werden
- Andere Formen sind nicht kompatibel
- Die Passungen müssen möglichst lückenlos sein
- „Systemprobleme“ wachsen mit zunehmender Fehlerquote
- Dynamisierung des Spiels durch kürzere Zeitrhythmen: Der Spielraum wird enger, die Probleme werden größer
- Das Hauptproblem: Sie können nicht gewinnen!



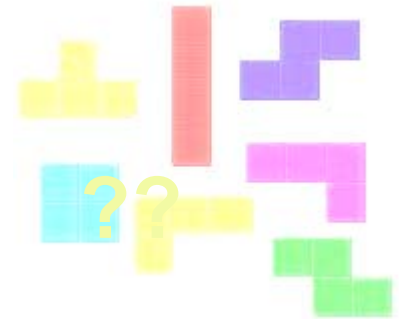
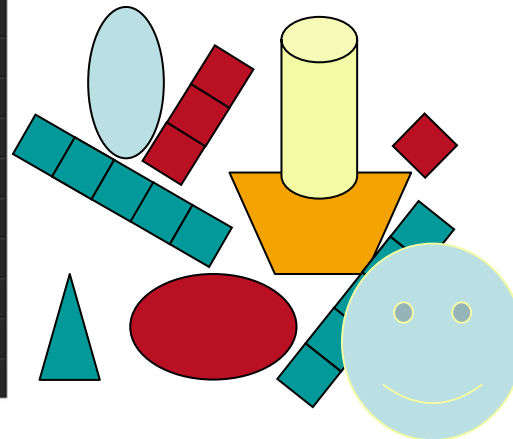
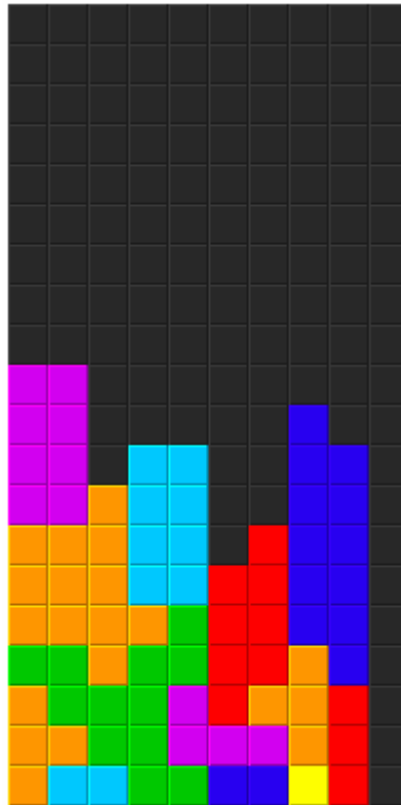
Tetris/Probleme: Nichtpassung oder Fastpassung



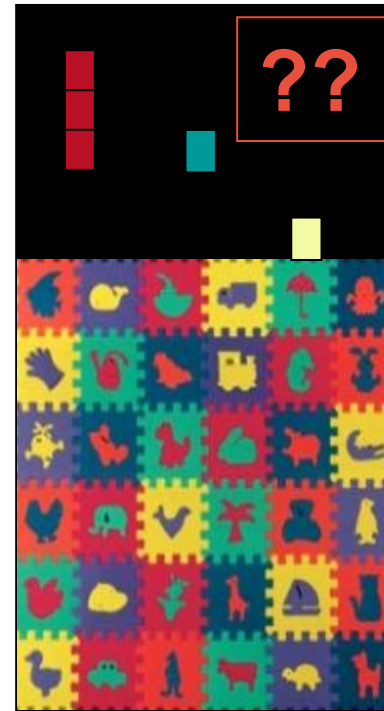
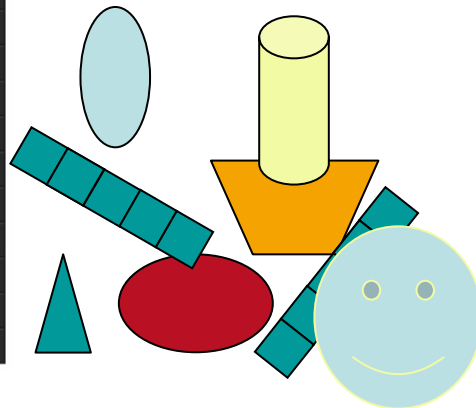
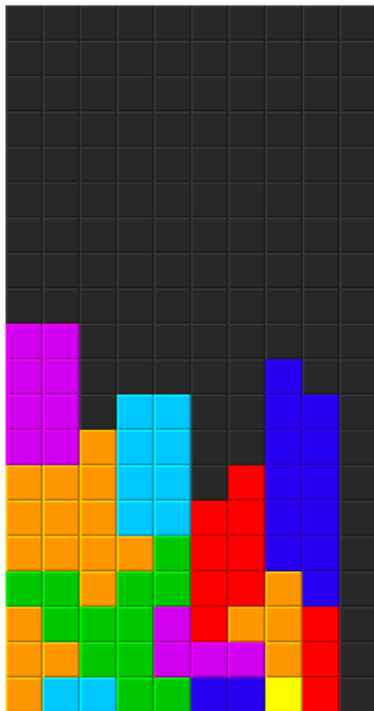
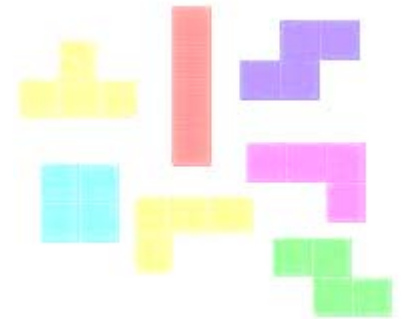
Kompatibilitätsprobleme (I): One Size fits all?



Kompatibilitätsprobleme (II)



Kompatibilitätsprobleme (III): Strukturen, Standards und Module

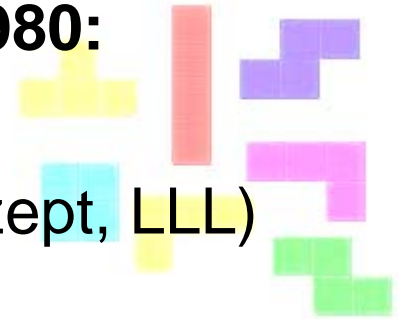


Strukturelle Inkompatibilitäten: Das deutsche Modell und die „englische Krankheit“:



EU-Orientierung am englischen Modell seit 1980:

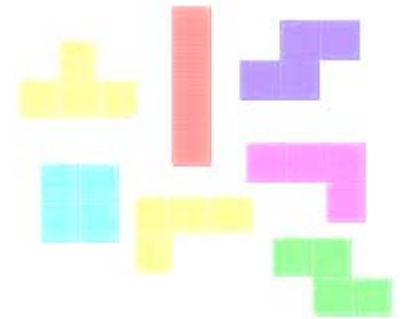
- Mangelnde Systemkonformität
- Divergente theoretische Basis (Kompetenzkonzept, LLL)
- Modularisierung (didaktisch **und** strukturell)
- Taylorisierung von Arbeits- und Qualifizierungsprozessen
- „Employability“ statt „Beruf“
- Integration/Anerkennung von non formalem Lernen
- Akkreditierung umfassender Kompetenzen
- Outcomeorientierung gegen Zertifizierung
- Marktorientierung
- Kompetenzbasiertes LLL statt berufliche Weiterbildung



3. LLL, Europa und das berufliche Schulwesen in Deutschland



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



LLL, der Integrationsprozess und das berufliche Schulwesen in Deutschland



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

These:

Prinzipiell sind die meisten zentralen Passungsprobleme auf der Ebene der Systemarchitekturen des Bildungswesens zugleich auch Probleme des beruflichen Schulwesens



Ursachen:

1. Das berufliche Schulwesen ist integraler Bestandteil des Bildungs- wie des Berufsbildungssystems und kann nicht auf „externe“ Strategien der Problemlösung zurückgreifen, die in der Logik der Systemarchitektur nicht vorgesehen sind
2. Das berufliche Schulwesen ist untrennbar verknüpft mit dem Berufskonzept, der Inputorientierung und konsequenter Zertifizierung
3. Qualifizierungsformen außerhalb dieses Grundkonzepts sind nicht vorgesehen

Beispiel:

Das Übergangssystem als Kollateralschaden des Dualen Systems

Berufskonzept, Standardisierung und der EQR (I)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- **Bildungstheoretischer Aspekt (Kompetenzkonzept):**
Europäische Kompetenzorientierung basiert auf einem unspezifisch konturierten Kompetenzmodell, das mit dem ebenfalls kompetenzbasierten Konzept der Handlungsorientierung nicht vereinbar ist
- **Steuerungsaspekt:**
konsequente output- und outcome-orientierte Steuerungslogik
- **Modularisierung:**
Der EQR als standardisiertes Strukturierungsmodell von Kompetenzniveaus erfordert die Zerlegung beruflicher Qualifikationen in standardisierte Module und Teilkompetenzen



Berufskonzept, Standardisierung und der EQR (II)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- **Standardisierung:**

Der EQR ist dadurch potenziell ein Modell zur Definition von Standards in der beruflichen Bildung

- **Qualitätsaspekt**

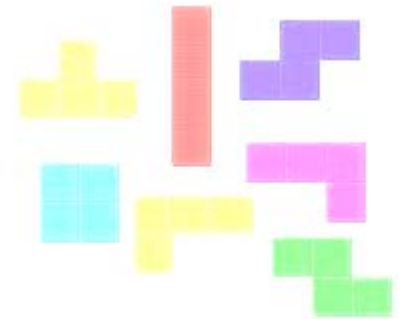
Der EQR ist aufgrund der expliziten Festlegung auf europäische Zertifizierungsstandards potenziell ein Instrument zur Qualitätssicherung

- **Aspekt der konvertiblen Währung (ECVET)**

Der EQR ist als Meta-Rahmen die logische Voraussetzung für ECVET

- **Wissensgesellschaft:**

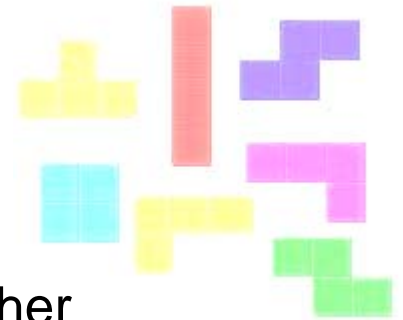
EQR-Systematik fokussiert kognitive Wissensdimensionen, das deutsche Modell fachpraktische Kompetenzen



Berufskonzept, Standardisierung und der EQR (III)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



- **Berufspraxis**
Unterbewertung fachpraktischer Fertigkeiten und beruflicher Erfahrungsqualifikationen
- **Niveau der beruflichen Kompetenz**
keine Begrenzung auf Berufsbildung oder mittlere Qualifikationsniveaus
- **Lebenslanges Lernen**
Existierende Qualifikationsrahmen dienen überall dem Ziel der Umsetzung des Lebenslangen Lernens (und nicht etwa: der Verzahnung von beruflicher Erstausbildung und Weiterbildung)

Duales System: Strukturelle Probleme, europäische Inkompatibilitäten (I):



- Dominanz der Wissensgesellschaft: systematisches, wissenschaftliches Wissen dominiert Erfahrungs- und implizites Wissen
- Sozialtypus Facharbeiter verliert sozialstrukturell an Bedeutung
- Input- versus Outputsteuerungslogik: Zeugnisse oder Lernergebnisse als Referenzgröße
- Signalzuschreibungen von Ausbildungswegen und -abschlüssen auf dem Arbeitsmarkt



Duales System: Strukturelle Probleme, europäische Inkompatibilitäten (II):



- Curriculare Normierung der Berufsausbildung durch Berufsprinzip (Deißinger)
- Zunehmende Bedeutung non formaler Lernprozesse
- Ganzheitlichkeit gegen Partikularisierung
- Systematische Trennung von Bildungswegen und Bildungsbereichen (Deissinger)
- Fixierung auf Duales System trotz sinkender Absorptionsquote



Berufskonzept: Rettungsversuche (?)



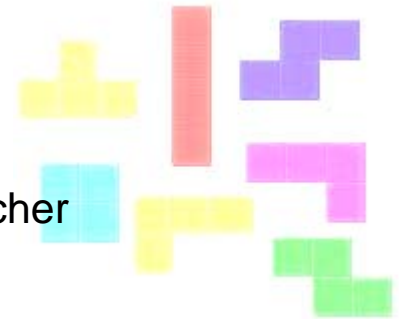
- Singularität des deutschen Bildungsbegriffs
- Singularität des deutschen Berufskonzepts
- Singularität des Dualen Systems und des fundierenden Ausbildungskonzeptes (Ganzheitlichkeit der Berufsbildung)
- Komparative Wettbewerbsvorteile
 - „Qualität“ den Sozialtypus „Facharbeiter“
 - Höhere „Praxistauglichkeit“
 - Im Vergleich bessere Übergangsquoten (Jugenderwerbslosigkeit)
 -



Strukturbrüche im Berufsbildungssystem: Das Beispiel „Übergangssystem“



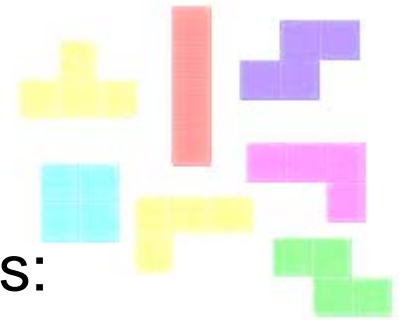
- **Das Übergangssystem als „Kollateralschaden“ des Dualen Systems und des Berufsprinzips**
- Duales System (altes „Kerngeschäft“ der Lehrerbildung)
 - in der Klemme: Bachelor-Abschlüsse von oben, steigende Zahl einfacher Dienstleistungsberufe von unten
 - dramatisch sinkende Absorptionsquote (NRW: 37%)
 - Doppelte Segmentation: niedrig qualifizierte Berufe im Handwerk; anspruchsvolle Industrierberufe (IT/Elektro)
 - Soziale Exklusion
- „Übergangssystem“ (neues „Kerngeschäft“ der Lehrerbildung?)
 - rasantes Wachstum, keine Übergänge (ca 45%)
 - De facto: keine Berufsvorbereitung sondern:
 - Kein Übergangssystem, sondern hoch ausdifferenziertes Instrument der Abgangsselektion
- → **Bildung für Arbeit; Perspektive: Beschäftigungsfähigkeit**



Das Berufskonzept im Berufsbildungsraum Europa: Reformvorschläge (I)



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



- Überwindung des deutschen Bildungs-Schismas: (Baethge); gebildete Persönlichkeit, individuelle Regulationsfähigkeit gegen berufliche Handlungskompetenz
- Modularisierung, mindestens didaktisch/curricular: Baethge: „eingebettete Modularisierung“
- Reformierung zu flexiblen Grundberufen (KMK 2003)

Das Berufskonzept im Berufsbildungsraum Europa: Reformvorschläge (II)



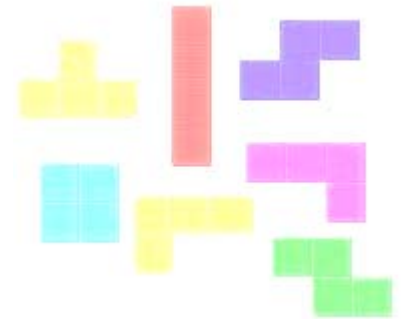
TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT

- Modularisierung durch flexible Ausbildungsbausteine: curriculare Konstruktionsmöglichkeiten bei Beibehaltung des Berufsprinzips (Euler/Severing 2006)
- Reform des vorgelagerten Systems (Sek I)
- Reform der nachgelagerten Systeme: Übergänge und Anschlüsse an das Hochschulwesen: Anrechnungsfähigkeit von Berufsbildungsleistungen

4. LLL, Europa und Herausforderungen an die Lehrerbildung



TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DARMSTADT



Lehrerbildung: Bologna und die Folgen



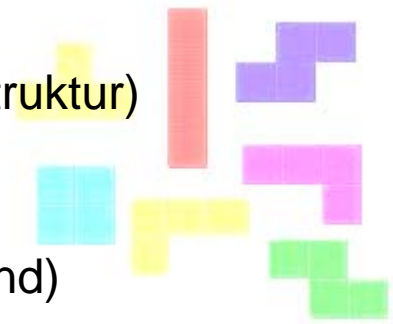
- Umstellung der Studiengänge auf BA/MA-Strukturen
 - Neue Qualifizierungswege
 - Neue Positionierung im Gefüge der Hochschullandschaft (FH's und der BA's)
 - Neue Qualifikationsstrukturen durch „neue“ Absolventen (2 Ebenen im Tertiärbereich)
 - Neue curriculare Anforderungen: Berufsorientierung
 - BA: Fahrstuhleffekte für mittlere Qualifikationsebene



Strukturwandel, Europa und das berufliche Schulwesen/Lehrerbildung (I)



- **Was brauchen wir?**
- andere Zusammensetzung der Lehrerkollegien (Qualifikationsstruktur)
- andere Lehrer (?) (professionelles Selbstverständnis)
 - Steigende vollzeitschulische Angebote
- andere Lehrerbildung? (haben wir bereits, ist aber unbefriedigend)
- andere Schulen/Strukturen der Schulorganisation und Qualität
 - Flexibilisierung
 - Modularisierung
 - Zertifizierung von Teilleistungen
- andere Rahmenlehrpläne und Schulcurricula (inhaltlich und strukturell)
- anderes Kerncurriculum für den Studiengang (additive Schwerpunkte):
 - Diagnostik
 - sozialpädagogische Zusatz-/Aufbaustudiengänge
 - Integrationsförderung: Fokussierung Benachteiligte
 - Interkulturelle Kompetenzen (steigender Migrantanteil)
- andere Schüler? (haben wir schon lange)



Strukturwandel, Europa und das berufliche Schulwesen/Lehrerbildung (II)



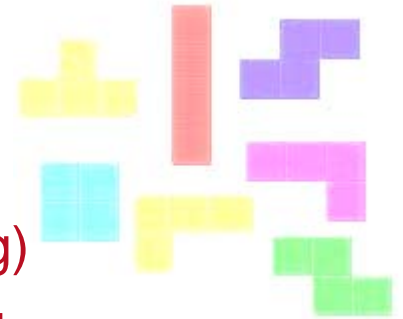
- **Warum wir nicht haben, was wir brauchen:**
- widerspricht der Logik der „Systemarchitektur“ des (Berufs-)bildungssystems (Bildungsmeritokratie, Zertifizierungsdominanz)
- widerspricht der vorherrschenden Logik der Bildungspolitik („Dominanz des Regelsystems“)
- widerspricht den standespolitischen Interessen der Schulleiter (neue Klientel impliziert Abwertung der Schule)
- widerspricht den standespolitischen Interessen der Lehrer (professionelles Selbstverständnis, Tarifinteressen)
- widerspricht den standespolitischen Interessen der Hochschullehrer/der Universitäten
- aktuelle Dominanz der Kompetenzforschung verdeckt die Subjektperspektive
-





1. Systemimmanente Reformstrategien - muddling through als Steuerungskonzept:

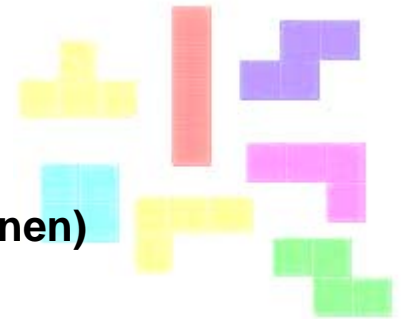
- Schulformen und Bildungsgänge profilieren
- Systematische Benachteiligtenförderung (Lehrerbildung)
- Adressaten- und zielgruppenspezifischere Profilierung
- Diagnoseinstrumente ausbauen/optimieren
- Öffnungen (z.B. der BBiG-Reform) nutzen und offensiv ausbauen
- Modularisierung und Anerkennung modularer Teilleistungen in verschiedenen schulischen Bildungsgängen
- Evtl.: Ausbau beruflicher Vollzeitschulen (?)
- Integration der Weiterbildung als LLL

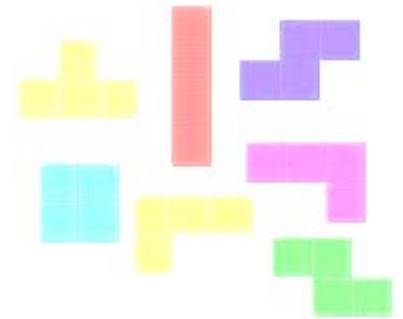


Lösungsansätze für das Bildungssystem:



- **Grundlegende (strukturverändernde) Strategien:**
- Strukturveränderung des Bildungssystems insgesamt
 - (Sek I, Übergänge nach Sek II, Weiterbildung, Lebenslanges Lernen)
- „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (Beispiel Österreich):
 - **Lebenslanges Lernen im gesamten Bildungssystem und über die gesamte Bildungs- und Berufsbiographie**
- Strukturelle Flexibilisierung
 - (Akkreditierung/Zertifizierung von Teilleistungen)
- Ordnungspolitische Modularisierung
- → **Europa als Chance!**





**Ich danke Ihnen
für Ihre Aufmerksamkeit!**